



Ringvorlesung: Klassik

WS 2007/2008

Till Dembeck
www.till-dembeck.de



Begriffsbestimmung

Klassizismus: geht davon aus, daß es in der Vergangenheit Muster ästhetischer Vollkommenheit gegeben hat, die historisch unwandelbare Maßstäbe gesetzt haben

Klassik: Epoche, in der solche Maßstäbe gesetzt wurden



Laokoon-Gruppe





Übersicht

1. Vorlesung: Klassizismus
 - a) Johann Joachim Winckelmann
 - b) Karl Philipp Moritz
2. Vorlesung: Weimarer Klassik
 - a) Literarischer Klassizismus
 - b) Goethe und Schiller in Weimar
 - c) Klassikerrezeption im 19. Jahrhundert



Winckelmann 1

geboren 1717, ermordet 1768

Hauptwerke:

Geschichte der Kunst des
Alterthums (1764)

Gedancken über die Nachahmung
der Griechischen Wercke in der
Mahlerey und Bildhauer=Kunst
(1755)





Apollo von Belvedere





Historischer Exkurs

Neuzeitliches Bewußtsein:

Auflösung von Orientierungs-
wissen

Differenz zwischen *neuer* und *alter*
Zeit; Gegenwart gilt nicht mehr
als bloße ‚Verlängerung‘ der
Vergangenheit



Traditionelles Kunstmodell 1

Nachahmung der Natur: Aufgabe der Kunst ist, die göttliche *Vorsehung*, durch die alles, was geschieht, bereits vorbestimmt ist, zur Darstellung zu bringen

Kunstwerke müssen nicht ‚originell‘ oder ‚innovativ‘ sein, sondern haben sich an ‚ewigen‘ Strukturmustern zu orientieren und diese immer wieder von neuem zur Geltung zu bringen.



Traditionelles Kunstmodell 2

Querelle des Anciens et des Modernes
(Ende des 17. Jahrhunderts in
Frankreich)

Vertreter der *Modernes*: Kunst der Neuzeit
muß auch neu und innovativ sein und
kann es mit der Kunst der Antike
aufnehmen

Vertreter der *Anciens*: Protoklassizismus,
antike Kunst ist unübertrefflich



Winckelmann 2

Dezidiert *neuzeitliches* Bewußtsein
(wie die Vertreter der *Modernes*),
dennoch klassizistische Position
(wie die Vertreter der *Anciens*)

Erstaunen über die Eigenständigkeit
und die ‚Autonomie‘ der antiken
Statuen; Offenbarung vollkommener
Schönheit aus einer *anderen* Zeit



Winckelmann 3

Winckelmanns Klassizismus setzt das neuzeitliche Bewußtsein voraus, daß die Vergangenheit unwiederbringlich verloren und daß jede hergebrachte Ordnung damit grundsätzlich unverbindlich geworden ist; andererseits postuliert Winckelmann eine *neue* Form der Verbindlichkeit, die sich aus der Nachahmung eines herausgehobenen Musters aus der Vergangenheit ergibt.



Apollo von Belvedere





Laokoon-Gruppe





Torso von Belvedere





Winckelmann 4

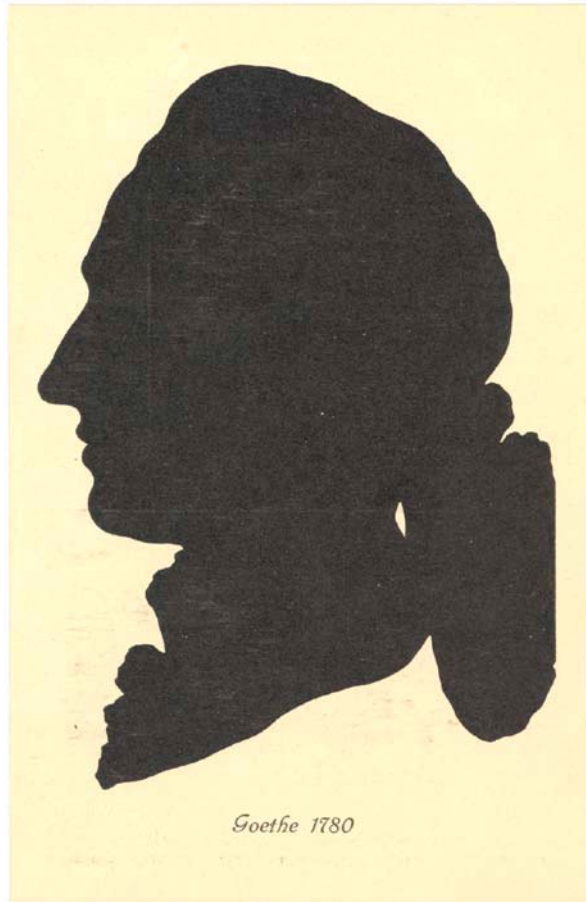


Charakteristik der
antiken Statuen

- a) Weiße Reinheit →
,Hervorleuchten‘ der
Statuen aus ihrer
Umgebung
- b) Perfekter Umriß:
naturgewollte
Menschengestalt



Winckelmann 4



Charakteristik der
antiken Statuen

- a) Weiße Reinheit →
,Hervorleuchten‘ der
Statuen aus ihrer
Umgebung
- b) Perfekter Umriß:
naturgewollte
Menschengestalt



Winckelmann 5



Charakteristik der
antiken Statuen

c) Zustand

spannungsvoller

Ruhe erzeugt

Eindruck der

Unabhängigkeit und

Eigenständigkeit



Zitat Winckelmann



Das allgemeine vorzügliche Kennzeichen der griechischen Meisterstücke ist [...] eine edle Einfalt und eine stille Größe, sowohl in der Stellung als im Ausdruck. So wie die Tiefe des Meeres allezeit ruhig bleibt, die Oberfläche mag noch so wüten, ebenso zeigt der Ausdruck in den Figuren der Griechen bei allen Leidenschaften eine große und gesetzte Seele.



Zitat Winckelmann



Der erste Anblick wird dir vielleicht nichts als einen verunstalteten Stein entdecken; vermagst du aber in die Geheimnisse der Kunst einzudringen, so wirst du ein Wunder derselben erblicken, wenn du dieses Werk mit einem ruhigen Auge betrachtest. Alsdann wird dir Herkules wie mitten in allen seinen Unternehmungen erscheinen, und der Held und der Gott werden in diesem Stücke zugleich sichtbar werden.



Zitat Winckelmann



Fragt diejenigen, die das Schönste in der Natur der Sterblichen kennen, ob sie eine Seite gesehen haben, die mit der linken Seite zu vergleichen ist. Die Wirkung und Gegenwirkung ihrer Muskeln ist mit einem weislichen Maße von abwechselnder Regung und schneller Kraft wunderbar abgewogen, und der Leib mußte durch dieselbe zu allem, was er hat vollbringen wollen, tüchtig gemacht werden.



Zitat Winckelmann



So wie in einer anhebenden Bewegung des Meeres die zuvor stille Fläche in einer nebligen Unruhe mit spielenden Wellen anwächst, wo eine von der anderen verschlungen und aus derselben wiederum hervorgewälzt wird, ebenso sanft aufgeschwellt und schwebend gezogen fließt hier eine Muskel in die andere, und eine dritte, die sich zwischen ihnen erhebt und ihre Bewegung zu verstärken scheint, verliert sich in jene, und unser Blick wird gleichsam mit verschlungen.



Winckelmann 6

Historische Grundlegung des Klassizismus:

Die *historische* Herleitung der Entstehung der griechischen Kunstwerke steht dem Anspruch entgegen, sie seien als *überhistorische* Vorbilder zu betrachten.

Klassisches Ideal kann nur postuliert, nicht aber (historisch) begründet werden!



Moritz 1

Geboren 1756, gestorben 1793

Ästhetische Hauptschrift: „Über die bildende Nachahmung des Schönen“ (1788)

Begründer der *Autonomieästhetik*



Zitat Moritz

Definition des Schönen: Das Schöne ist das „ins sich Vollkommene“.

Ich finde „*in den einzelnen Teilen desselben [des Schönen] so viel Zweckmäßigkeit*“, „*daß ich vergesse zu fragen, wozu nun eigentlich das Ganze soll?*“



Moritz 2

Der schöne Gegenstand *isoliert* sich im Auge des Betrachters von seiner Umgebung, da er ein Übermaß an *interner* Zweckmäßigkeit und Ordnung aufweist.

Radikalisierung des Winckelmannschen Klassizismus und das Gedankens der *Autonomie* der schönen Gegenstände (z.B. der Statuen)



Zitat Moritz

Kunstwerk als gleichsam ‚lebendiger‘ Organismus:

„[W]ir empfinden [...] eine Art Mitleid beim Anblick eines schönen Kunstwerks, das in den Staub darniedergetreten, von den Vorübergehenden mit gleichgültigem Blick betrachtet wird.“

Unterordnung des Menschen unter das Schöne:

„Wir bedürfen des Schönen bloß, weil wir Gelegenheit zu haben wünschen, ihm durch Anerkennung seiner Schönheit zu huldigen.“



Moritz 3

Die Autonomie, die Winckelmann an den antiken Statuen entdeckt, wird von Moritz für *jedes* gelungene Kunstwerk in Anschlag gebracht!

Moritz entfaltet auch eine *Produktionsästhetik*.



Moritz 4

Nur das *Genie* kann das Ideal des Schönen, das jeder in sich *erahnt*, anschaulich darstellen.

Aber: Auch das Genie stellt dabei mehr dar, als es in das Kunstwerk hineinlegen wollte! Es muß sich seiner eigenen Schöpfung unterordnen.



Moritz 5

Antihumanistische Konsequenz:
Das Kunstschöne ist allen
Individuen übergeordnet; in ihm
spiegelt sich die *Menschheit*
insgesamt.

Moritz: Das Individuum muß
„dulden, wenn die *Gattung* sich
erheben soll“.



Moritz 6

Leistungen Moritz':

1. Entdeckung ästhetischer Eigengesetzlichkeit (als Medieneffekt)
2. Überwindung der historischen Aporie des Winckelmannschen Klassizismus
3. Hochschätzung der Individualität des Kunstwerks, ohne daß diese an das schöpferische Individuum zurückgebunden würde.



Weimarer Klassik

Überwindung der Genieästhetik
des ‚Sturm und Drang‘ durch
Moritz

Für Goethe und Schiller eröffnet
sich so die Möglichkeit einer
Hinwendung zum Klassizismus.